

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 193.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich Abends um 11 durch alle Postanstalten zu beziehen.

Sonnabend, den 14. August.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Inserions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Reugroschen.

1852.

Amlicher Theil.

Dresden, 6. August. Im Auftrage Sr. Majestät des Königs ist von dem Gesamt-Ministerium die wegen überkommenen Dienstverhältnissen erbetene Entlassung des Oberleutnants v. Sadleir, vom 4. Schützen-Bataillon, sowie die nachgesuchte Entlassung des Leutnants v. Schöndorfer, vom 3. Schützen-Bataillon, bewilligt worden.

Tagesgeschichte.

Wien, 11. August. Die „Decker. Correspondenz“ schreibt: Zur bevorstehenden Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers aus Ungarn werden sowohl von der Commune, als der Bevölkerung Wiens die Vorbereitungen eines glänzenden, festlichen Empfanges getroffen. Wir erblicken darin den Ausdruck herzlicher Freude und Theilnahme bei den hohen Erfolgen, welche die Majestät der persönlichen Erscheinung des Kaisers in Ungarn bewirkt hat und die wesentlich dazu dienen, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Bestandtheile des großen Reiches zu kräftigen und die Gefühle der Millionen Herzen zu unauslöschlicher Flamme anzufachen. Von dieser Stimmung, diesen erhebenden Gefühlen kann Wien als das Herz und der Schwerpunkt der Monarchie nur Segen ernten und wir freuen uns, diese richtige Anschauung zu einer allgemeinen, tiefbegründeten Ueberzeugung erwachen zu sehen. — Um den glänzenden Empfangsfeierlichkeiten am 14. d. M. beizuwohnen, sind bereits zahlreiche Fremde aus der Provinz eingetroffen. In allen Kreisen giebt sich die lebhafteste Verisierung kund, zur Verherrlichung dieses wahrhaftigen Volksfestes beizutragen. Passende Fenster in den nahe am Praterkerne gelegenen Häusern werden zu außerordentlichen Preisen vermietet. — Von den verschiedenen Ländercassen sind 33,760,000 Gulden in Reichsschatzscheinen und 2,921,000 Gulden in ungarischen Anweisungen bei der k. k. Staatscentralcasse eingelassen, welche zu ferneren Zahlungen nicht hinausgegeben werden dürfen und noch im laufenden Monate öffentlich versteigert werden sollen.

Wien, 11. August. Alles Interesse des größeren Publicums vereinigt sich gegenwärtig in den Vorbereitungen zum feierlichen Empfang des Kaisers, welche in wirklich großartigem Maßstabe stattfinden und, neben Kundgebungen einer wahrhaften Loyalität, auch jene Schaulust befeuern, die eine angeborene Neigung des Wiener bildet. Der Gemeinderath knüpft, wie man vernimmt, an diese patriotische Feier noch besondere Hoffnungen, welche zu verwirklichen er an Sr. Maj. den Kaiser nämlich die unterthänige Bitte stellen will, daß der Schadenersatz für die bei der Einnahme von Wien im October 1848 beschädigten Hauseigentümer vom Aemterium vollständig geleistet werden möge. Diese Entschädigung ist von der Regierung bei den ursprünglich eingebrachten Petitionen im Principe nicht anerkannt, und dies im Gnadenwege sind Vergütungen des erlittenen Nachtheils nach Kategorien und bis zu einer gewissen Höhe des Betrages geleistet worden. So wie die gepflogenen Erhebungen hinsichtlich der übrigen Reclamanten nachweisen, erhebt sich aber der von ihnen angeprochene Betrag noch auf circa zwei Millionen Gulden, wobei es dem Gemeinderathe aus mehrfachen Gründen erwünscht sein muß, auch diese leidige Erinnerung der Revolutionperiode getilgt zu sehen. — Die Gensdarmen, deren Leistungen für die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit täglich größere Anerkennung finden, wird, wie verlautet, um einige Regimenter (sie besteht gegenwärtig aus sechszehn) vermehrt werden, was hauptsächlich in Bezug auf

Ungarn notwendig erscheint, wo die Nationalen drei Regimenter für das so ausgedehnte Territorium und unter so schwierigen Verhältnissen zu genügen nicht im Stande sind. — Im Ministerium des Innern steht gegenwärtig die Frage in Verhandlung, ob den Wünschen der Provinzen, daß die Juden wieder in abgeordneten Orten und Stadttheilen domiciliren sollen, wie bis 1848 der Fall war, stattgegeben werden möge? Die Petitionen dafür sprechen sich mehrheitlich sehr energisch aus.

Jandbruck, 10. August. (W. B.) Sr. k. Hoheit der Herzog von Modena ist von Salzburg heute Nachmittag hier angekommen und nach kurzem Aufenthalte nach Italien abgereist.

Berlin, 12. August. (R. Pr. B.) Der Commandirende in den Marken, General der Cavallerie v. Wangel wird den sämtlichen noch bevorstehenden diesjährigen Wandern in Rußland beizuwohnen und wohl erst spät im October nach Berlin zurückkehren. Ob der General seine Rückkehr über St. Petersburg oder über Odeffa und Konstantinopel wippen wird, ist noch ungewiß.

Putbus, 9. August. (Pr. B.) Sr. Maj. der König beabsichtigt, am Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr mit dem Dampfboot „Königin Elisabeth“ nach Greifswalde zu fahren, dort zu landen und sofort weiter nach Neu-Steeltz zu reisen, um dort zur Feier des Geburtstags Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs, welche am Donnerstag stattfindet, einzutreffen. Am Freitag Nachmittag wird Sr. Maj. der König wieder in Putbus zurückzukehren.

Koblenz, 10. August. (Pr. B.) Die Ritterschaft des Wahlbezirks von Köln, Trier und Koblenz hat folgende Wahlen vorgenommen: Abgeordneter ist Graf Cajus zu Stolberg-Stollberg, Stellvertreter desselben Graf Maximilian v. Wolff-Metternich zu Gienich; subalternativer Stellvertreter für den Grafen v. Beiffel: Herr Landgerichtsrath v. Solemacher in Aachen.

München, 9. August. (Fr. Post.) Bis zum 25. d. M. dem Gedächtnis- und Namensfest Sr. Maj. des Königs Ludwig, werden sich viele Gläubige der königl. Familie bei Sr. Maj. auf der Ludwigshöhe bei Edenkoben einfänden; so namentlich der Prinz und die Prinzessin Luipold, die Frau Herzogin v. Hildburghausen, die Frau Herzogin v. Modena, beide bekanntlich Töchter des Königs, und wahrscheinlich auch König Otto von Griechenland, wenn Sr. Maj. bis dahin die Badecure in Karlsbad beendet haben sollte.

NP Hamburg, 11. August. Die durch königl. Ordre vom 4. d. M. anbefohlene Teupendlocation in Dänemark und den Herzogthümern bedingt gleichzeitig eine Veränderung in der zur Zeit bestehenden Beigabereinteilung der dänischen Armee und sind die bezüglichen Verfügungen bereits erlassen. Für den deutschen Theil des Truppenkörpers ist die Beilegung des Holstein-Lauenburgischen Generalcommandos nach Rendsburg, wo auch der Beigadecommandeur seinen Aufenthalt nehmen wird, von Bedeutung. Zum Platzcommandanten von Altona und Höchstcommandirenden der daselbst sowie in Wandsbek stationirten Truppenabtheilungen (zwei Bataillone Infanterie, zwei Escadrons Cavallerie und eine Zwölfpfünderbatterie) ist Oberlieutenant von Plat, zum Höchstcommandirenden Major v. Harboorn ernannt; Lauenburg hingegen erhält — „wider alles Erwarten“ — seine deutsche Besatzung zurück.

Paris, 10. August. Die Conferenzen zwischen dem Minister des Auswärtigen und dem Bevollmächtigten Belgiens haben weder zum Abschluß eines neuen, noch zur Verlängerung des alten Vertrages geführt, der heute erlischt. Es bestehen also von heute an die allgemeinen Zoll-

sätze für die Produkte beider Länder, was auf die Weinpreise in Belgien und auf die Leinwand und Eisenpreise in Frankreich nicht ohne Einfluß bleiben kann. Es steht jedoch zu erwarten, daß die erhobenen Schwierigkeiten, die sich hauptsächlich auf den Nachdruck der französischen Werke in Belgien beziehen, bald gehoben werden. Man glaubt, daß die Unnachgiebigkeit der französischen Regierung auf die Bildung des neuen Ministeriums Einfluß ausüben soll. — Einige auswärtige Blätter haben angezeigt, daß der Präsident incognito nach Baden gereist sei, was mit dessen Heilathprojecten in Verbindung gebracht wird. Dies ist ebenso unrichtig, als die Nachricht der „N. Allg. Zeitung“, der zufolge sich die Heilathunterhandlungen zerfallen haben sollen. Wir wissen aus sicherer Quelle, daß diese wichtige Angelegenheit ihrer Lösung näher ist, als man allgemein glaubt. — Die Vorbereitungen zu dem Feste des 15. August werden mit außerordentlicher Thätigkeit betrieben. Gestern Abend hat man versuchsweise einige Fontainen in den electrischen Feldern spielen lassen. Der Effect war bei der großartigen Beleuchtung mit electrischem Lichte wahrhaft magisch. An der Brücke Jena hat man eine Wasserwehre angebracht, damit die Seine zu dem Gefecht zwischen der Bretagne und einigen Dampfschiffen Wasser genug enthalte.

Paris, 10. August. Der „Moniteur“ zeigt heute die interimistische Führung des Ministeriums des Innern während der Abwesenheit des Herrn v. Persigny durch dessen Collegen, Herrn Ragne, sowie die bis dahin geheim gehaltene Reise des Prinz-Präsidenten nach der Solone zur Befichtigung der angeordneten Arbeiten und seine bald erwartete Rückkehr an. — Der Staatskalender für 1852 (Almanach national) ist erschienen und von den Verlegern dem Prinz-Präsidenten übermietet worden, wodurch derselbe eine Art offizieller Beglaubigung erhält. Der Hausstaat, oder wenn man will, der Hofstaat des Prinz-Präsidenten ist darin unter folgenden Rubriken aufgeführt: Civilhausstaat: Gouvernment der Paläste, Palastpräfectur, Cabinet, Bibliothek, Stallmeister, Jagdwesen, Ceremonien, Intendantur, Bureau der Unterstufungen, Privatgattelle des Prinzen, Medicinalwesen. — Militärischer Hausstaat: Adjutanten, Debonnanzoffiziere. — Hierunter sind im Ganzen 24 Civil- und 22 Militärsachen begriffen. Gouverneur der Paläste ist General Drouot, Unter-Gouverneur Graf Napoleon Lepic; Privatsecretär des Prinz-Präsidenten, Herr Moquet; Bibliothekar des Civilhauses und der Tuilerien Herr Lesdree; erster Stallmeister der Oberstleutnant Fleury; Großjägermeister und Capitän der Jagden der Oberst Eogar Rey, dem als zweiter Jägermeister und erster Leutnant der Jagden der Marquis de Toulougeon zur Seite steht; Ceremonienmeister und Gesandten-Einführer der Graf Felix Bacciochi mit Herrn Feuille de Conches als beigeordnetem Ceremonienmeister; Director des Unterstufungs-bureaus Dr. Conneau (der Gesandte L. Napoleon's zu Hamm) und Unterdirector Herr Prupin, gewesener Schriftführer der Nationalversammlung, ein mit dem Arbeiter, zu denen er selbst gehört hat, sehr bekannter Mann; Leibarzt des Prinz-Präsidenten ebenfalls Dr. Conneau; Adjutanten sind die Generale Roguet (als erster Adjutant), Daudrey, Canobert, de Cotte, de Goyon, de Montebello, de Loumet, Espinasse, die Obersten Doyen de Bœlle, Edgar Rey und der Oberstleutnant Fleury; unter den 11 Debonnanzoffizieren bemerkt man den Schiffscapitän Ercelmans, Sohn des Marschalls, und den Leutnant de la Tour d'Auvergne, ein Name von illegitimistischem Klang. — Zwei neue Petitionen um Kaiserthum sind am Horizont erschienen: sie circuliren beide im Handelsdepartement, und eine davon soll in 204 Gemeinden die Unterschrift von 20,000 Wählern erhalten haben. Sie verlangen beide schlechtweg das Kaiserthum

Feuilleton.

Ein Beitrag zur Charakteristik der Negerrigion*).

Wie es mit dem religiösen Momente in Afrika steht, ist im Allgemeinen bekannt. Der in Indien in tausend Farbenschattirungen gebrochene, in tausendmal tausend Götter gespaltene, dann in der Lehre der Zerbavesta zwar vereinte, aber seinem Gegensatze, der Finsterniß, nur als gleichberechtigt entgegengesetzte, von den Aegyptiern in Pyramidenkryptalle begrabene und hinter dem Schleier des Bildes von Isis verhüllt, vom hellenischen Volke in seiner Schönheit geschaut und geehrt, im Christenthume endlich zu vollem Durchbruche als Wahrheit, Schönheit und göttliche Freiheit gelangte Lichtstrahl der Offenbarung — er hat auf seiner Sirdmung um die Erde Afrika nur im Norden und Osten, d. h. nur da, wo unsere Race Fuß gefaßt hat, angegriffen, den größten Theil des mächtigen Dreiecks aber, die Primath der Negerrigion, völlig unberührt gelassen. Zwar leuchtet die Abendsonne des Islam einigen Stämmen des Innern, und sie glänzt neuen Berichten gemäß lid über die Wüste hinaus in das Land am geheimnißvollen Tschadsee, aber welche Wirkung sie auf die sinnliche und intellectueller Seite dieser Völker äußert, darüber ist und bis jetzt wenig oder gar nichts kund geworden. An der Südküste und an der Westküste herrscht, so weit man vordringen ist, Fetisch- und Idiercultus, ja einzelne Stämme zeigen, wenn den Reisenden zu glauben ist, nicht einmal Spuren dieser untersten Stufe der Religion.

* Aus den Reisebüchern eines englischen Gelehrten.

der nach Amerika, also mitten in jene Lichtströmung hinein verpflanzte Africaner zu dem in der Menschheit zum Bewußtsein gelangten Götlichen? Die Antwort ist: ein Theil der Neger ist vollkommen gleichgültig dagegen, kennt weder Tausch noch Götter und weiß von Gott nur den Namen, und auch den nur aus den Klängen und Schwüren seiner Käufer und Verkäufer. Die übrigen aber gebahren sich innerhalb der Secten, denen sie durch die Taufe angehören, etwa so, wie nach den jüngsten Mittheilungen über Papst Kaiser Soulouque und sein Volk mit dem Katholicismus umspringen, d. h. sie haben ein Christenthum, das durch Heringragen der ursprünglichen Wildheit Afrikas in eine Frage verwandelt worden ist.

Dieses Urtheil mag hart klingen, und so lasse ich eine Illustration dazu folgen, die es rechtfertigen wird. Es ist ein Blatt aus meinem Tagebuche, welches eine Regergemeinde bei dem schildert, was sie Gottesdienst nennen. Der Schauplatz war kein obscurer Winkel im Süden, wo es als Verbrechen geahndet wird, einem Farbigen auch nur die Elementarkenntnisse beizubringen, sondern die im Adressbuche Cincinnati mit African Methodist bezeichnete Kirche, welche am Ostende der vierten Straße, einige hundert Schritt vom Broadway steht, und das Datum des Theatertritts ist ganz neu, nämlich der 16. November vorigen Jahres.

Als wir vor der Kirchthür anlangten, war Alles still, und da sich auch an den Fenstern kein Licht erblicken ließ, meinten wir schon irre gegangen zu sein, als drinnen ein Lied begonnen wurde. Die Richtung des Schalles wies uns in das Erdgeschloß, und da wir in diesem Augenblicke am wenigsten fürchten, traten

mir in die schmale Vorhalle. Ein schwarzer Thürhüter öffnete und eine zweite Pforte und entgegen quoll uns, gemischt mit vornehmen Roschudrästen, feiner eigenthümlicher, wenig erfrühlende Parfüm, mit welchem die Mutter Natur die Haut der äthiopischen Race gefeignet hat. Der Raum war ein niedriger, ziemlich langer, weiß geputzter Saal, dessen Kirchenstühle durch drei Gänge der Länge nach in vier Abtheilungen geschieden waren. Am Ende des mit Teppichen belegten Mittelganges erhob sich auf einem Tritte eine Art Katheder, wie sie in den meisten amerikanischen Kirchen statt der Kanzel gebräuchlich sind, und hinter dem drei schwarze Plaz genommen hatten. Wir waren die einzigen Weißen in der Versammlung, welche etwa zweihundert Personen stark sein konnte. Links befanden sich die Weiber, rechts, wo man uns niederzusetzen einlud, standen, lehnten, knieten und saßen die Männer, deren braune oder schwarze Paviandphysiognomien sich in der Höhe hoher, blendend weißer Halskragen doppelt pavianisch ausnahmen. Unter den Darfles weiblichen Gesichtschleis dagegen erblickte ich neben einer guten Menge plumper vier-schrediger Figuren und einer reichlichen Auswahl von Anzügen, die sich durch wenig mehr als durch Anschlag und Spitzenschiefer von dem Porträt eines Orangoutang unterschieden, auch mehrere höchst anmuthige Gestalten und überraschend regelmäßige Gesichter. Es waren jene „gelben Mädchen“, die ich soeben im Gassboje so überraschend schön gehört hatte. Und wirklich, es sind außerordentlich schöne Geschöpfe, diese Quadranten, welche das Thema so vieler Serenaden der afrikanischen Minnefänger sind, und welche auf dem Markte von New-Orleans zuweilen mit zweitausend Dollars das Stück bezahlt werden. Man hatte

ohne den Zusatz der Erblichkeit, worin sie sich von der Petition des Charente-Departements unterscheiden.

Es sind bis jetzt im Ganzen 1917, also circa zwei Drittel der Gesamtzahl, Generalratsmitglieder ernannt. Die Gewählten sind wieder mit äußerst geringen Ausnahmen pure Regierungsanhänger. Man bemerkt darunter wieder de Morny, Rouher, Fould und viele andere bekannte Namen des neuen Regimes. Im Pérault, einem der ungünstigsten Departements, das immer für halb roth, halb legitimistisch gilt, sind dennoch von den 36 gewählten Generalratsmitgliedern 25 die von der Regierung empfohlenen Candidaten; von den übrigen 11, deren Wahl unvermeidlich schien, hat sie mehrere nicht durch Gegencandidaten bekämpft. — In einem Dete des Saône et Loire-Departements haben bei Gelegenheit eines Volksfestes Unruhen stattgefunden, die durch eine Anordnung des Maire, die Bierhäuser während des Abendgottesdienstes zu schließen, hervorgerufen worden sind. — Louis Napoleon wird am 5. September in Toulouse erwartet. Während seiner Reise nach dem Süden wird er folgende Städte besuchen: Bordeaux, Toulouse, Marseille, Gette, Montpellier, Beziers, Nîmes. Am 25. September erwartet man ihn in Lyon zur Einweihung der Reiterstatue des Kaisers Napoleon. — Die Affäre des Marschalls Bonaparte an die Westküste Frankreichs hat einen offiziellen Charakter, wenn man nach dem ihm in allen Städten bereiteten Empfang urtheilen will. In Saint Malo hat der Bischof von Rennes vor dem König eine Messe gelesen. — Die Nachrichten über die am Sonnabend und Sonntag stattgefundenen Wahlen sind dadurch merkwürdig, daß an den meisten Orten das Nichtvorkommen starker getrieben wird, als das erste Mal. Einige Oppositionscandidaten republikanischer Färbung sind in Lille und Elbeuf gewählt worden. — Der Präsident der Republik ist gestern Abend von seinem Ausflug wieder zurückgekommen. Er begab sich sofort nach St. Cloud.

Paris, 7. August. (A. Z.) Auf den ausdrücklichen Wunsch unseres Prinzen-Präsidenten hat die Einweihung der Paris-Strasburger Eisenbahn um einen ganzen Monat vor der Vollenbung der Arbeiten stattgefunden. Dadurch sind viele Reisende in den Irrthum gerathen, die Bahn sei bereits für den öffentlichen Verkehr eröffnet. Dem ist bis jetzt nicht so, allein die letzte noch fehlende Strecke zwischen hier und Saarburg wird bestimmt am Donnerstag, den 12. August, endlich dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Bern, 9. August. (Fr. P.) Der Beschluß des Ständeraths in der Kostennachfrage ist geeignet, die Gemüther einigermaßen zu versöhnen. Es ist nun zu wünschen, daß der Nationalrath den gleichen Beschluß fasse. — Heute vereinigen sich die beiden Räte zu einer Bundesversammlung, um die Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten des Bundesgerichts für 1853 vorzunehmen. Von 118 Anwesenden wurde mit 72 Stimmen im zweiten Wahlgang zum Präsidenten gewählt: Herr Dr. Casimir Pfyffer von Luzern. Die Wahl des Vicepräsidenten machte 4 Secutinen nöthig; endlich ging mit 79 Stimmen aus der Wahlurne hervor Herr Dr. Rüttimann von Zürich. Die Ultracatholiken portirten Herrn Stämpfli, der es bis auf 42 Stimmen brachte.

Daag, 8. August. (Köln. Z.) Die Verwerfung des Nachdruck-Vertrages mit Frankreich hat schon in Bezug auf das Ministerium die erwarteten Folgen gehabt, indem der Minister des Auswärtigen, Sontag, sich zum Rücktritte entschlossen hat. Gestern soll er im Ministerrathe dies seinen Kollegen angezeigt und noch am Abend sein Entlassungsgesuch eingereicht haben. Es heißt, die übrigen Minister hätten in der Ernennung eines andern Ministers des Auswärtigen das einzige Mittel erkannt, die Kammer zu befriedigen und neue Grundlagen für Unterhandlungen mit Frankreich zu gewinnen.

London, 9. August. Das königl. Geschwader verließ heute früh nach 6 Uhr die Rade von Osborne und steuerte an Spithead vorüber direct gegen Antwerpen. Das Wetter war sehr heiter und die See glatt.

Madrid, 4. August. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Decret, kraft dessen dem Kriegsminister für Herstellung von Festungswerken und Ankauf von Kriegsmaterial ein Credit von 8 Millionen Reales eröffnet wird.

Madrid, 5. August. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind am 30. Juli in Lissabon angekommen und von der Königin in dem Palaste La Real Recifitades empfangen worden.

NP Kopenhagen, 9. August. Finanzminister Graf Sponneck ist ohne Opposition (ved Raaring) im dritten

Wahlbezirk des Amtes Ribe zum Reichstagsdeputirten gewählt worden. Ueberhaupt werden, allen Vorhersagungen entgegen, die hervorragenden Mitglieder der letzten Parliamentsession im nächsten Things sitzen; Orla Lehmann, Oberst Aghrening, Geh. Rath Tullsch, Minister Bang und Andere, welchen sämmtlich ohne alle Opposition die Vertretung der Landesinteressen anvertraut wurde. Die Hauptfrage, welche in den Things zunächst zur Erörterung, wenn auch nicht zur Entscheidung kommen wird, wird die Durchführung der Gesamtstaatsidee auf Grundlage der königl. Proclamation vom 28. Januar und der Grundgesetze des Reiches sein. Orla Lehmann berührte vor wenigen Tagen diesen Punkt vor seinen Wählern in Wetie mit den Worten: „Sie wissen, meine Herren, daß ich der Ansicht bin, der Gesamtstaat dürfe auch nicht mit dem geringsten Opfer der Volkfreiheit erkaufte werden, die wir Dänen gesellich erworben und mit vieler Mühseligkeit angewandt haben, so daß wir zu der Hoffnung wohl berechtigt sind, sie unverletzt und unbeschnitten unsern spätesten Nachkommen überantworten zu können. Es wird sich nun zeigen, wie die Regierung Sr. Majestät im Einzelnen die Aufgabe durchzuführen gedenkt, welche sie sich in der Bekanntmachung vom 28. Januar gesetzt hat, in welcher nur eine Andeutung der Aufgabe, nicht ihre Lösung enthalten ist. Es wird die Sache des Reichstages sein, ohne dessen Genehmigung kein Titel am Grundgesetz verändert werden kann, die Sache in ihrem ganzen Umfang und in ihren Folgen zu erwägen und das Beste daraus zu fördern.“ — Im weiteren Verlaufe berührte der Redner das Verhältniß Holsteins und Lauenburgs zu Dänemark und warnte davor, „das schleswigsche Recht durch holsteinisches Unrecht zu verderben.“ — Mißgriffe könnten beseitigt und eine wahrhaft dauernde Versöhnung nur dann erzielt werden, wenn das souveräne Dänemark und die deutschen Bundesstände Holstein und Lauenburg vollkommene Freiheit erhielten, beide für sich zu erklären und beide das ihnen Schöne für sich selbst zu behalten — wogegen jede Ordnung, die durch Holstein dem Deutschen Bunde das Recht eröffnet, sich in die innern Angelegenheiten dieses Inselreiches zu mischen, der Weg zu Dänemarks Schande und Untergang sei! — Diese Lehre (so schloß der Wahlcandidat unter großem Beifall), diese Lehre will ich am Reichstage verkünden, wenn Sie mich dahin senden.“

St. Petersburg, 6. August. Am Sonntag hatte der Graf Wistman v. Eckfält, Geschäftsträger Sr. Majestät des Königs von Sachsen, die Ehre, Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin in Peterhof vorgestellt zu werden.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

† Dresden, 13. August. Im Monat Juli d. J. ist von der hiesigen Armenversorgungsbehörde die Summe von 1929 Thlr. 29 Ngr. 5 Pf. Almosen und Erziehungshilfen, und zwar auf fünf Wochen, an 1286 Arme ausgezahlt worden. Während derselben Zeit sind 145 Personen mit Heilcur versehen, 107 als geheilt entlassen, 8 an die Krankenhäuser abgegeben worden, 8 gestorben und mit Zurechnung der im vorigen Monate im Bestande verbliebenen 449 Personen Ende Juli dieses Jahres 471 Personen in ärztlicher und wundärztlicher Behandlung verblieben. Am Schlusse des Monats Juli 1852 wurden auf communale Kosten erzogen und verpflegt; 1) im Findelhause 33 Kinder, 2) im Waisenhause 73, 3) in der 1. Pflanzanstalt 16, 4) in der 2. Pflanzanstalt 18, 5) in zuverlässigen Familien und zwar a) in Dresden 46, b) in der Parochie Maxen 46, c) in der Parochie Köpchenbroda 7, d) in der Parochie Buchardtswald 23, 6) in der Kinderbesorgungsanstalt 35, zusammen 297 Kinder, während in derselben Zeit 1) im provisorisch eingerichteten Strohhaus in Friedrichsstadt 12 Personen, 2) in der damit verbundenen Versorgungsanstalt 39, 3) im Armenhause 219, in Summa 270 Personen verpflegt worden sind.

Der Verwaltungsausschuß des Vereins für Hebung des sittlichen Gefühls der hiesigen Dienstboten macht bekannt, daß im Jahre 1851 zufolge des abgelegten Rechnungswerkes a) die Gesamteinnahme des Vereins, an Cassen des vorigen Jahres, erhobenen Zinsen, Vermächtnissen, Geschenken, endlich an Jahresbeiträgen von sämmtlichen Herren und Frauen Vereinsmitgliedern, 1954 Thlr. 26 Ngr. 1 Pf. betragen, b) die Gesamtausgabe, an vertheilten Prämien (322 Thlr. 25 Ngr.), Erkaufung eines Staatspapiers (100 Thlr.), Druckkosten, Buchbinder- und Einsammelerlöbren, Schreibgebühren etc. sich dagegen auf 486 Thlr. 2 Ngr. 7 Pf. belaufen hat, so daß am Schlusse des v. J.

ein Cassenbestand von 1468 Thlr. 23 Ngr. 4 Pf. verbleibt, welcher in 178 Thlr. 15 Ngr. 1 Pf. Baarschaft und in 1290 Thlr. 8 Ngr. 3 Pf. Capital besteht, welches bei der Reichskammer verwahrt ist. Da die gemeinnützigen Bestrebungen dieses Vereins, treue und redliche Dienstboten nach Kräften zu berechnen und andere zur Nachahmung zu erwecken, einzig und allein von der thätigen Unterstützung des Publicums bedingt bleiben, so hat der Verwaltungsausschuß hierbei den angelegentlichsten Wunsch ausgesprochen, daß an Stelle der durch Absterben, Wegzug und andere Verhältnisse nicht unbedeutend verminderten Theilnehmerzahl, dem Vereine sich recht viel neue wohlwollende Beförderer derselben anschließen möchten.

O Dresden, 13. August. Der hiesige „Anzeiger“ bringt heute an seiner Spitze folgendes Inserat:

„Le Ministre de France prévient Messieurs les Français, résidant à Dresde, qu'à l'occasion de la fête nationale du 15 Août, un service religieux sera célébré dimanche prochain, à 9 heures du matin, dans l'Eglise Catholique de la Cour.“

o Dresden, 13. August. Der soden erscheinende „Jahresbericht über die Verwaltung des Stadtkrankenhauses im Jahre 1851“ giebt zunächst eine geschichtliche Einleitung, deren Inhalt wir insolge früherer Mittheilung indess als bekannt voraussetzen dürfen; dann folgen Nachrichten über die eigentliche Krankenpflege und über die ökonomische Verwaltung. Am 1. Januar 1851 waren 141 Kranke in Behandlung geblieben, 1534 wurden im Laufe des genannten Jahres aufgenommen und die Summe der Behandelten betrug demnach 1675. Hiervon wurden 1302 Kranke geheilt entlassen, 200 starben und 173 blieben am 31. December 1851 in Behandlung. Die höchste Krankenzahl (205) war im Monat Februar, die niedrigste (141) im Monat Januar vorhanden. Das Sterblichkeitsverhältniß aller Behandelten ist demnach 11½ vom Hundert. Die Gesamtzahl der Behandelten betrug im Jahre 1851 (im Jahre 1850: 1646) 29 mehr, die Gesamtzahl der Gestorbenen (im Jahre 1850: 181) 19 mehr als im Jahre 1850. Die Deputationsmitglieder, unter deren Mitwirkung die Verwaltung der Anstalt ausgeführt ward, waren die Herren Stadtrathe Glath (Vorstand), Schreuel und Woldemar Schmidt, so wie die Herren Stadtverordneten Langbein, Waltherr und Harysch, einige Zeit lang auch Herr Stadtverordneter Friedrich. Die specielle Krankenbehandlung leisteten die Herren Oberärzte Dr. Waltherr und Prof. Dr. Zeis. An die Stellen der Herren Unterärzte Dr. Juss und Dr. Bucher traten durch die Wahl des Stadtraths die beiden Herren Dr. Waltherr jun. und Dr. Theodor Jenker. Für den ausgeschiedenen Professor Herrn Dr. Keller ward Herr Dr. Friedrich Albert Jenker gewählt. Behufs der leichtern und scheren Gelegenheit der Aufnahme Kranke ist ein besonderes Anmeldebureau in der Armenversorgungsbehörde errichtet und in der Anstalt selbst ein besonderer Expedient zur Beforgung der Rechnungsgeschäfte angestellt worden. Ein Regulativentwurf, der die Grundsätze der Verwaltung enthält, hat bereits die Genehmigung des Stadtraths erlangt und liegt dem Stadtverordnetencollegium gegenwärtig vor. Nicht uninteressant ist die tabellarische Uebersicht der Behandelten nach ihrem Krankheits. Von den 920 auf der medicinischen Abtheilung behandelten Kranken litten 148 an Tuberkulose, 167 am Typhus, 36 an Lungentuberculose, 67 an Syphilis, 25 an Säuferskrankheiten u. s. w. Die meisten starben in dem Alter von 20 — 30 Jahren, nämlich 45. Auf der chirurgischen Abtheilung standen 755 Kranke in Behandlung, von denen waren z. B. 154 mit Kröpfe, 189 mit Syphilis, 51 mit Geschwüren, 34 mit chronischen Hautkrankheiten etc. behaftet. Von namhaften Operationen wurden 18 ausgeführt. — Einnahme und Ausgabe, ganz gleich, betrug 27,828 Thlr. 7 Pf. In Betreff der Einnahme ist bemerkenswerth, daß durch die Hundsteuer 3290 Thlr. 19 Ngr. 4 Pf. gewonnen worden sind; die Cur- und Verpflegungskosten betragen 6386 Thlr. und 10,674 Thlr. 21 Ngr. 2 Pf. war der Zuschuß aus der Stadtkammereicasse. Bei der Ausgabe belaufen sich die Besoldungen und Gratifikationen auf 5459 Thlr. 28 Ngr. 9 Pf. und die Verpflegungskosten auf 8893 Thlr. 25 Ngr. 2 Pf.

y Leipzig, 12. August. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde an die Stelle des zum Stadtrath aus Lebenszeit gewählten Advocat Eichorius ein neuer Vorsteher des Stadtverordnetencollegiums gewählt, der jedoch, bei dem nur noch kurzen Bestande des Collegiums in seiner jetzigen Zusammensetzung, voraussichtlich nur eine kurze Zeit amiren wird. Die Wahl fiel im zweiten Wahlgange auf

Währ, nicht bloß Auge, sondern der Schlichtheit gemäß auch Ohr zu sein, wenn man diese Frauenbilder vor sich sah, an denen eine dreimalige Kreuzung mit Japhets Geschlecht nur die Schönheiten ihrer mütterlichen Ahnen, edle Bluthaugen und Eisenbeinjähne, gelassen, dagegen bis auf einen schwachen Anflug von Bronzefarbe auch jede Spur von dem Fluche Noahs verwischt hatte, der einst den schmucken weißen Ham in einen garstigen schwarzen Nigger verwandelte — eine Metamorphose, von der zwar weder bei Moses, noch bei Noa etwas zu lesen ist, die wir aber demungeachtet werden glauben müssen, da sie von den Farmern in Old Kentuck so zuverlässlich erzählt wird, als ob sie das unselige Wunder selbst mit angesehen hätten.

Eine fast ersinkende dunstige Dige herrschte in dem niedrigen Raume. Raufchend schallte das Lied mit seinem Refrain, der besser zu einem Auszuge in die Schlacht, als zu einem Gesänge gepaßt hätte, welcher eine Wanderung nach Zion's Friedensstadt schilderte.

Endlich verhallte der Hymnus und der mittlere der drei Prediger auf dem Katheder erhob sich, um der Gemeinde einen Sermon vorzutragen. Es war ein breitschultriger Krauskopf, der sich den Wollschmuck des Hauptes in seraphischem Geschwade von der Mitte nach beiden Seiten geschiedelt hatte, und in seinem lichtblauen Tüffelrocke und seinem weißen Halbtuche eine ziemlich komische Erscheinung abgab. Seine Rede, zu der er den Baum der Zähne so weit öffnete, als ob Alles, was ihm auf dem Herzen hatte, auf einmal heraus sollte, machte zweifelsohne einen tiefen Eindruck, wenigstens auf die Gehörneren der andächtigen Menagerie vor ihm. Aber wie unbegreiflich wirksam verirrte er auch die langen Arme! Wie entsehrlich rollte er die Augen! Wie überzeugungsgewaltig hämmerten seine Häufte das Punctum

zu jedem wichtigen Sage auf das Volk! Buerst vermochte ich dem Grusse seiner salbungsvollen Inbrunst nur einzeln, besonders betonte Pointen, wie repentance! — Christ's sake! — miserable sinners! — a-a-awl mankind! — abzugewinnen; denn abgesehen von dem Geheiß und Gesühn, welches solchen Andruften des Redners von Seiten der Gemeinde wie Stichworten folgte und ganze Sätze der Verdigt verschlang, und nicht zu gedenken des verzweifeltsten Englisch, das der heilige Mann sprach, hatte sein Eifer sich auch schon nach einigen Sätzen beinahe heiser gedonnert. Indessen allwählig gewöhnte sich das Ohr an die Weise des Predigers, und zu rechter Zeit, sonst wäre ich um den besten Theil des im Folgenden gezeichneten Ausritts gekommen.

Der Redner erzählte, von einer gottesfürchtigen Brüllstimme auf der Rechten und einigen frommen Weiberstimmen auf der Linken des Saales gelegentlich unterbrochen, einen Traum, den er vergangene Nacht gehabt haben wollte, und den ich versuchen werde, in seiner draßlichen Sprache aus dem Gedächtnisse wiederzugeben:

Prediger: Und der Engel, der mich geweckt hatte, führte mich an der Hand einen weiten, weiten Weg. Es war wie eine Wildnis mit großen dürren Bäumen, Eichen, Wallnuß, Hickory, Wappeln, Spycornen und allerhand. Und als wir eine lange, lange Strecke gegangen waren, kamen wir an einen Platz, der wie ein Morast ausah, und in dessen Mitte eine Region höflicher, schwarzer Dinger herankrabbelten und häupften, die mir wie Däsenfrösche vorkamen. Sie krochen eins über das andere, und jedesmal, wenn eins die Oberfläche erreichte hatte, glischierte es mit erdähnlichem Geräusche wieder in den Schlamm zurück. O meine Brüder, was war's für ein garstiger, gräulicher, abscheulicher Sumpf! Welcher schredliche Gestank stieg darauf empor (hier

hielt der Redner das Schnupstuch an die Nase, vielleicht vor der lebhaften Erionation an den üblen Geruch) — wie dumpfig war die Nacht, die darüber gebrütet war — welche Wüste und Oede war ringsumher! O meine Brüder, und nun urtheilt, was ich empfand, als ich von dem Engel belehrt wurde, daß diese Frösche elende, teuelfe, von Kreuzen des Lammes abgeworbene, unbesüßfertig gestorbene Sänder seien.

Brüllstimme (mit aller Kraft ihrer Lunge): Oh! uff! Goo!

Prediger: Ja, meine Brüder, ich war ganz Grausen und Schauder. Es war die Hölle, der Pfuhl der Verdammten, in die ich schaute, und ich gedachte des Verses, in welchem es heißt:

O da wies Trauern, Trauern, Trauern,
Ja Trauern sein vor Christi Richterstuhl.

Da plötzlich war's, als ginge ein Vorhang am Himmel auf, hart über dem Moraste. Eine schöne goldene Wolfe schwebte über dem bläulichen Quarme; mir war zu Muth, als ob alle Segnungen und Lieblichkeiten der Welt darin wären. O meine Brüder, und auf der Wolfe saß, angethan mit einem Gewande von seidenlosem Weiß und umstrahlt von der Herrlichkeit des Vaters — unser Erlöser!

Bimmerstimmen (wiehern vor Verzückung).
Brüllstimme: Joy to the world!

Prediger: Holla, wie wurde es da im Moraste lebendig! Ueberall krachten die Dinger ihre Köpfe aus dem Sumpfe. Wo man nur hinschaute, arbeitete sich eins aus dem Schlamm und Hülze heraus. O meine lieben, lieben Brüder, nehm' auch ein Beispiel, fürchtet Gott und halte seine Gebote; denn es war ein fürchterlicher Anblick! Und siehe, da geschah es, daß einer von der Schaar den Kopf emporrichtete und mit einer Menschenstimme

Advocat J. Franke mit 28 Stimmen, gegen 24 Stimmen, welche Advocat Dr. Kormann erhielt.

Nach dem Voigtlande. (L. B.) Am 7. d. M. verschied in Eifer, wo er Linderung seiner Schmerzen suchte, Herr Rittergutsbesitzer Adler auf Plohn, ein Mann, der wohl einen öffentlichen Nachruf verdient hat.

Wohnig im Erzgebirge, 10 August. Unserem städtischen Gemeinwesen ist durch testamentarische Verfügung eines unserer jüngst verstorbenen Mitbürger, des Buchhändlermeisters E. S. Günther, welcher die Schulgemeinde seiner Vaterstadt zur Erbin seines Nachlasses eingesetzt hat, eine große Wohlthat erwiesen worden.

Blankenhein bei Wilsdruf, 11. August. (S. Dorf.) Der gestrige Tag brachte unserer Kirchfahrt ein schönes, seinem Grundcharakter nach tief religiöses Fest.

Der gestrige Tag brachte unserer Kirchfahrt ein schönes, seinem Grundcharakter nach tief religiöses Fest. Durch den werthvollen frommen Sinn der hiesigen Gemeinde und die anerkennenswerthen Bemühungen des Herrn Gemeindevorstandes Köhlerborn ist es möglich geworden, die Kosten zu Beschaffung eines neuen harmonischen Geläutes aufzubringen. Die in der Werkstatt des rühmlichst bekannten Stöckengießers Grubel in Kleinwicka gegossenen drei Glocken, durch ihren Wohlklang, ihre gewählte Form und saubere Eiselung sich auszeichnend, kosten gegen 1250 Thlr., wogegen nach Abzug des Erlöses aus dem Metall der früheren Glocken die Kirchfahrt etwa 600 Thlr. aufzubringen hat.

Die erzgebirgische Gewerbeausstellung zu Chemnitz.

Chemnitz, 12. August.

Heute Vormittag 9 Uhr fand die Eröffnung der erzgebirgischen Gewerbeausstellung obhier statt. Zu derselben waren alle königlichen und städtischen Behörden, sowie die Notabilitäten fast aller Stände durch besondere Karten geladen und es hatte sich infolge dessen, trotzdem daß ein anhaltender starker Regen gerade zur Eröffnungskunde fiel, ein ausgewählter und zahlreicher Birkel von Männern eingefunden, die sich in einem kleinen Pacteresale des Ausstellungslocales, Gasthof zur Linde, versammelten und hier, nachdem eine Choralmelodie abgepflegt war, von dem Vorstande des hiesigen Gewerbevereins, Herrn Walbau, in einer kurzen Ansprache begrüßt, hierauf aber von den Comitemitgliedern in die Räume der Ausstellung geführt wurden.

Je mehr sich der Geist der Zwietracht und der Selbstüberschätzung, den uns die Jahre 1848 und 1849 brachten, verliert, einen desto größeren Boden gewinnt der wahre Gemeinssinn, das Streben des Einzelnen, in seinem Berufe nach Kräften zu wirken und alles übrige ihm fernstehende auch fern zu lassen. Einen Beweis, daß dieser Sinn ein jetzt wieder allgemein verbreiteter ist, liefert uns das Resultat der erzgebirgischen Gewerbeausstellung; sie liefert uns aber auch den Beweis von den tiefenhaften Schritten, die die Intelligenz in gewerblicher und industrieller Beziehung genommen hat.

Wenden wir uns aus dem Hofe nach den oberen Localitäten, so sehen wir zuerst über die mit Blumen und Geräthen geschmückte Treppe der Hausflur nach dem Zimmer, wo die Tischler und ihnen verwandte Handwerke ihre Fabrikate aufgestellt haben.

Was die Manufacturwaaren anlangt, so finden wir Chemnitz würdig vertreten, und es gewährt dem Kenner in der That ein erfreuliches Bild, zu sehen, wie die Chemnitzer Fabrikation von der so vieler anderer Fabriksorte insofern eine rühmliche Ausnahme macht, als jene fast nur eine Gattung in unbedeutender Abweichung verfolgen, diese aber eine Mannichfaltigkeit und Verschiedenartigkeit der Gattung liefert, die den Beschauer erfreut.

Die schönen Decorationen des Herrn Eduard Lohse mit den verschiedensten Neubesstoffen leuchtet uns zuerst ins Auge. Die seidnen zweifarbigen Damaste nehmen den ersten Platz ein, denen passend zur Seite die zwei- und dreifarbigten Imperials gestellt sind. Neben diese reihen sich in sehr geschmackvoller Ausstattung die mehrfarbigen Ripps-Neubestoffe der Herren Uferst und Eichler, die in ihrer Mitte herrliche duntgewirkte Tafeldecken in Wolle und Seide zeigen.

Ausgeschlossen mit der Fabrikation von Modelleidestoffen scheinen sich die Herren Richard Lohse, sowie Haupt und Fintelstein zu befassen. Was ersterer in seinen Paris und Neapolitanen in sehr geschmackvollen Dessins und vorzüglicher Qualität ausgestellt, verdient alle Anerkennung. Ganz vorzüglich zeigen Haupt und Fintelstein ihre Selbstständigkeit in Bezug auf Kleidestoffe in Wolle mit Seide und andern Mischungen. Mit seinen Walzen überdruckte Singhams, sowie halbwoolene, zum Theil auch überdruckte Heubestoffe derselben sind eigenthümlicher Art und finden ungetheilten Beifall.

Bermischte Nachrichten.

Die „Desf. Correspondenz“ schreibt: Schon seit einer Reihe von Jahren bildet der Nachlaß eines zu Jaffa in Aegypten verstorbenen griechisch-italienischen Generals, Namens Friedrich Köhler, den Gegenstand vielfacher Reclamationen von deutschen, dem Erblasser angeblich verwandten Familien. Preußen, Baden, sogar im österrichischen Kaiserstaate haben Böhmen, Schlesien und Ungarn zu dem großen Heere von Erbprätendenten ihr Contingent geliefert, ohne daß es einem derselben möglich geworden ist, eine directe Verwandtschaft mit dem Erblasser nachzuweisen.

fragte: O gnadenvoller Heiland, wie lange sollen wir hier heulen und mit den Zähnen klappern?

(Große Pause. Der Redner wusch sich Stirn und Wangen ab. Die Versammlung ist mädchenstill. Die Brüllstimme, die nicht weit von meinem Standorte, das Kinn auf die gefalteten Hände gelegt, kniet, scheint den Athem anzuhalten.)

Verzögerer (im tiefsten Bass): In alse Gewigheit! scholl es vom Throne des Seldiers hernieder — mit graulichem Kreischen plumpten die Verdammten in ihren Pfuhl zurück und von droben —

Wahr war nicht zu verstehen, denn die Scene hatte sich plötzlich geändert. In der That, ein gräßlicher Traum! Aber rasd Jammern der armen unseligen Sünderstriche kann nicht ausgiebiger gelungen haben, als das Wehgeschrei, welches die ganze Gemeinde nach diesem Schlusse ausstieß. Wump! Puff! Puff! felen die Weiber von den Bänken. Mit Uff und O wandten sich die Männer, als ob das Gewissen ihnen Bauchgrimmigen verurtheile. An allen Orten gesten und johlten, wackerten und grunzten, wütheten und quiekten zerknirschete Seelen. Dumyl donnerte die Brüllstimme Gott um Erbarmen an, am Boden juckten und wühlten sich die Weiberstimmen, dann und wann ein halb erstarrtes Krächzen um Gnade ausstoßend. Einige thaten Lustsprünge, als ob eine Kugel sie getroffen, und stürzten dann heulend auf die Kniee. Andere, weniger gelenkig, machten ihren Knappschritten durch Scharren und Trampeln Lust. Wenige nur waren so verständig, den in Ohnmacht gefallen Weibern zu Hilfe zu kommen, worunter eine solofalle, unmäßig corpulente Mulatin in einem prächtigen Atlaskleide, die mit einem Gepolter wie der Thurm von Siloam quer über den Mittelgang

und mir gerade vor die Füße fiel, des Weikandes besonders bedürftig war.

Und immer toller geberdete sich die Inkunzl. Alle denkbaren Fhierstimmen vom Löwen bis zur Ratte wurden laut. Grimassen, wie sie Höllenbräuher nicht widerlicher erfinden könnte, bezogenen dem staunenden Blick.

Fast Alles, was sich noch auf den Beinen halten konnte, hatte sich inzwischen nach der Vuffant hingelehrt, die sich vor dem Rathgeber befand, und während die drei Prediger die dort sich krümmenden und jappelnden Frommen mit ihrem Zusprache tröstelten, stimmten die Uebrigen, sofern sie sich allmählig erholt, ein Lied von Lammie an, welches nach einer gar heitern Weise ging, aber bald in ein solches Jauchzen und Johlen ausartete und mit einem so ausgelassenen Factrampeln und Hüpfen begleitet wurde, daß ich dabei eher an Dabomey und die menschenfressenden Schangallas, als an die ehrbare Vorposten und ihre Weibchöflein erinnert wurde und es für's Beste hielt, das Feld zu räumen. . . .

Ich habe später anderwärts ebenso Wunderbarem beigewohnt und nebenbei Gelegenheit gefunden, mit Regern über Religion zu sprechen. Ueberall fand ich ein Gemisch von Beschränktheit und bewußtloser Erbigung, einen Brand ohne Licht, einen Fried ohne bestimmten Zweck, kurz die Sinnlichkeit, welche Religion zu sein wähnt. Andere machten vielleicht andere Erfahrungen und empfangen günstigere Eindrücke. Ich gebe ferner zu, daß manche Beobachtungen Anderer, die außer der eigenen Augenzugensicht die Baffs meines Urtheils bilden, mit einer von Vorurtheile getriebenen Brille gemacht wurden. Ja, ich räume endlich sogar ein, daß selbst der Vorurtheilslose durch das unschöne Aeußere der Mitglieder einer Regergemeinde, ja allein schon durch ihre

schwarze Farbe veranlaßt werden kann, mehr Schatten zu sehen als Licht. Demungeachtet aber, und alle diese Zugeständnisse abgezogen, bleibt noch ein beträchtlicher, durch dieses Confitex nicht hinweggeräucher Rest, der mir wenigstens bis auf Weiteres hinreichend beweist, daß die afrikanische Race eine der asiatischen völlig untergeordnete ist, und womit ich mich gerechtfertigt finden würde, wenn mir bei jenem Regergottedienste der Verd durch den Kopf gegangen wäre, womit einer der schwarzen Sänger sich und seine Stamngenossen selbst charakterisirt: My mammy was a wolf, and my taddy was a tiger, Half fire, half smoke, I'm the old Virginny nigger.

Theater. Die Proben zu der neuen Oper von Kapellmeister Barbieri: „Nisida, die Perle von Procida“, haben in Hamburg bereits begonnen und werden mit Eifer fortgesetzt. Sofort nach Ankunft des Fräulein Geilhardt, die im Besitze der Hauptrolle ist, wird die Oper im September in Scene gehen.

Der Kapellmeister an der Berliner I. Oper, Heinrich Dorn, componirt gegenwärtig eine neue Oper, zu der er den Text aus den „Nibelungen“ gewählt hat.

Das neue Drama von Gottschalk führt den Titel „Rachab, oder: Das Mädchen von Magdeburg“ und enthält fünf Acte.

Die Akademie der schönen Künste in Paris hat drei Candidaten für die Stelle eines Directors der römischen Schule in nachstehender Folge reihe vorgefchlagen: Horace Vernet, Schneg und Abel de Pujol.

Zeugern infolge der vielfach vorgekommenen neuen Anmeldungen veranlaßt, im Wege der kaiserlichen Gesandtschaften zu London und Karlsruhe über die Wahrheit dieser Angaben, sowie über den ganzen Stand dieser Verlassenschaftsangelegenheit genaue Auskunft einzubringen. Die hierauf eingelangten Berichte erklären obige Nachrichten über bereits erfolgte Bethellungen als rein aus der Luft gegriffen, und berichtigen die Angaben, welche den Nachlaß dieses Generals ursprünglich auf mehrere Millionen veranschlagt haben, dahin, daß das gesammte Vermögen sich nur auf circa 10,000 Pfd. St. belaufen habe, wegen mehrerer von Seite der Erbschaften seit dem Jahre 1831 bei dem Königsgerichte veranlaßten Einschreitungen aber schon auf circa 4000 Pfd. St. zusammengeschmolzen sei. Der Vater des Generals war ohne Zweifel ein Deutscher aus dem vorwärtigen fränkischen Reichskreise; allein der Ort und der Bezirk, dem er entstammt, ist unbekannt. Er kam 1753, 21 Jahr alt, nach England, ließ sich 1755 als Artillerist anwerben und trat, nachdem er am 18. Novem- ber 1756 zu Woolwich sich mit einer gewissen Elisabeth Dean verheiratet hatte, 1758 als Lieutenant in die Dienste der ostindischen Compagnie, machte am 12. December 1759 zu Chitpore ein Testament und ist im Jahre 1765 oder 1766 auf dem Schlachtfelde geblieben. Sein ehelicher Sohn nun ist der nachmalige General George Friedrich Köhler, welcher im Jahre 1801 zu Jaffa in Aegypten verstarb und von welchem die mehrerwähnte Nachlassenschaft herrührt. Die englischen Gerichte bestehen nun auf der Nachweisung der Verwandtschaft mit dem Vater dieses Generals, welche nur durch einen Beweis über die Identität desselben mit jenem ausgewanderten Gliede der Köhler'schen Familie aus Deutschland hergestellt werden kann, zu dessen Verwandtschaft die jeweiligen Erbprätendenten zu gebären behaupten. Bis jetzt ist es den zahlreichen Familien des Namens Köhler in Deutschland noch nicht gelungen, diesen Identitätsbeweis herzustellen, und es wird ihnen auch schwerlich

gelingen, da bis jetzt alle Spuren hierzu fehlen und die Zahl der Familien Köhler in Deutschland unendlich groß ist. Es ist jedoch sehr betrübend, wahrzunehmen, wie sehr sich so viele arme Familien theils durch übertriebene Zeitungsnovellen, theils durch gewinnfüchtige Agenten über die Aussichten auf diesen, wie es sich zeigt, durchaus nicht erheblichen Nachlaß täuschen und durch einen noch so schwachen Hoffnungsschimmer zu Vorauslagen verleiten lassen, welche bei Manchem schon eine gänzliche Zerrüttung seiner Vermögensumstände zur Folge hatte, und manchem Andern im Hinblick auf die nothwendige Aufstellung eines englischen Sachwalters seine geringe Habe zu verschlingen drohen.

— Aus Karlsruhe, 9. August, schreibt man: Die gestrige Luftfahrt Wenzinger's, des ersten Deutschen, der selbst einen größeren Luftballon baute und eine Luftfahrt unternahm, ging ganz trefflich von Statten. Wenzinger kam etwa 5000 Fuß in die Höhe und ließ sich nach 1¼ständiger Fahrt bei Stutensee herab; er übernachtete in Bantzenloch und langte heute wohlbehalten mit dem Ballon hier an.

— Nächster Tage trifft eine Gesellschaft von Engländern in Wien ein, die auf einem eigenen kleinen Schiffe die Reise zu Wasser von Rotterdam bis zum eisernen Thor macht. Derselbe Fahrt wurde über Regensburg und Würzburg schon im vorigen Jahre zurückgelegt.

— In Paris haben die Töbeler oder sogenannten Antiquare einen eignen Handelszweig gefunden, der noch seine schönen Procente abwirft. Die in den Schließern Louis Philippe's verkauften Porcellan- und Glaswaaren waren alle mit dem Namenszuge des Königs versehen und wurden als Curiositäten von dessen Verehrern angekauft. Die Töbeler haben nun alle möglichen Porcellanartikel mit der Chiffre Louis Philippe's versehen lassen und so mit einem Male Gegenstände, die einige Groschen werth, in Curiositäten verwandelt, die mit 10, 20, 30 und mehr Francs bezahlt werden.

Börsennachrichten.

Telegraphische Depeschen des Dresdner Journals. Leipzig, Freitag, den 13. August. Augsburg 102 1/2 Br.; Frankfurt 56 1/2 Br.; Hamburg 152 1/2 Br.; London 6 2/4 Br.; Paris 81 1/2 Br.; Wien 85 1/2 Br.; 4 1/2 procentige Rénial. f. d. Staatspapiere 103 1/2 Br.; 4 procent. do. v. J. 1847 101 1/2 Br.; do. do. v. J. 1852 101 1/2 Br.; Sächsisch-Bairische Eisenbahnactien 91 1/2 Br.; Sächsisch-Schlesische 102 Br.; Leipziger-Dresdner 178 Br.; Eßbau-Zittauer 27 1/2 Br.; Magdeburg-Leipziger 268 Br.; Thüringische 94 Br.; 1. sächs. Landrentendirekt. 93 1/2 Br.; Leipz. Bankactien 188 Br. Wien, Freitag, den 13. August. Amsterdam 166 Br.; Augsburg 119 1/2 Br.; Frankfurt 118 1/2 Br.; Hamburg 177 Br.; London 11.53 Br.; Paris 142 1/2 Br.; 3 procentige Metallique 97 1/2 Br.; 4 1/2 procent. do. 87 1/2 Br.; 4 procentige do. — 3 procentige Anleihe v. J. 1851 Lit. B. 112 1/2 Br.; Loose v. J. 1839 141 1/2 Br.; Bankactien 1369 Br.; Nordbahnactien 2410 Br.; Sloggnitzer —; Donau-Dampfschiffahrt 757 Br.; Gold —. Berlin, 12. August. Staatsanleihe zu 3 1/2 % 94 1/2 Br.; Pr. Bankactien 107 1/2 Br.; Berlin-Anhalter Eisenbahnactien 154 1/2 Br.; Berlin-Stettiner 143 1/2 à 144 bez.; Köln-Mindener 113 Br.; Köln-Aitona 104 1/2 Br.; Br.-Witb.-Nordbahn 48 à 47 1/2 bez.; Oberschlesische A. 173 Br.; Thüringische 94 1/2 Br.; Wilmers-Bahn 134 1/2 Br.; Russ. Fein. Schatzp. 90 1/2 Br.; Fein. neue Pfde. 96 1/2 Br.; do. Part. zu 500 R. 90 1/2 Br.; Hamburg 152 1/2 Br.; London 6.23 1/2 Br.; Wien 85 1/2 Br.; Petersburg 107 1/2 Br. London, 10. August. Genote 99 1/2 %.

Getreidebörse zu Dresden, 13. August. Weizen braun 56 — 58 Thlr. dem. Weizen weiß 62 Thlr. gef. Roggen 48 — 50 Thlr. dem. Gerste 36 Thlr. gef. Hafer 26 — 28 Thlr. dem. Raps 63 Thlr. dem. Spiritus 10 1/2 Thlr. dem.

Ortskalender und Inserate.

K. K. priv. erste österreich. Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

(Fonds: Drei Millionen Gulden Conv.-Münze.)

Dieses Institut übernimmt Versicherungen auf alle Waaren, Mobilien, Kleider, Wäsche, Betten, Porzellan, Glas etc., Maschinen, Fabrik- und Acker-Geräthschaften, Getreide, Heu, Stroh, Vieh etc., sowohl in Städten, als auch auf dem Lande unter jeder Art von Bedachung, sowie auch Getreide in Heimen, zu festen aber billigen Prämien.

Außer den durch Brand oder Blitzschlag entstandenen Schäden vergütet die Gesellschaft auch diejenigen, welche durch Ausräumen beim Retten verursacht werden, sowie dafür zweckmäßig aufgewendete Kosten.

Güter werden während ihres Transportes gegen billige Prämie versichert. Alle Versicherungen werden im 14 Talerfuß abgeschlossen und alle Zahlungen in gleicher Valuta geleistet. Der Beitritt kann täglich erfolgen und sind die Unterzeichneten bereit, Statuten, Antragblätter etc. zu verabreichen, sowie jede gewünschte Auskunft zu ertheilen. Dresden.

Lötze & Thomaschke, Generalbevollmächtigte für das Königreich Sachsen.

Im Verlage der k. k. Hof-Kunst- und Musikalien-Handlung

C. A. Spina in Wien

sind erschienen und durch alle Musikalien-Handlungen zu beziehen:

- Baumann, Al., Op. 16: „Trauscheln“ für Zither (10 Weisen) 15 Ngr.
Delacour, V., 6 Nocturnes sur des melodies de Fr. Schubert pour Piano: No. 1: L'attente, No. 2: La Sérénade (Ständchen), No. 3: Marguerite, No. 4: Sais mes amours, No. 5: Adieu (Abschied), No. 6: La jeune Religieuse (die junge Nonne) à 15 Ngr.
Döhler, Th., Op. 69: Onzième Nocturne pour Piano 15 Ngr. — Op. 72: 2 Fantaisies sur Macbeth de Verdi. 1. Heft 20 Ngr., 2. Heft 25 Ngr.
Diabelli, A., Euterpe für Piano zu zwei Händen: No. 512: Luisa Miller von Verdi. 1. Potp. 25 Ngr. — No. 508 u. 509: Attila von Verdi. 1. Potp. 15 Ngr., 2. Potp. 25 Ngr. — Dieselbe Oper. Complet Potp. No. 67: 1 Thlr. 10 Ngr. — No. 307 bis 310: Don Juan von Mozart. 1. 2. 3. u. 4. Potp. à 25 Ngr. — Dieselbe Oper complet 1 Thl. 20 Ngr. — Dieselbe Oper zu 4 Händen. 1. Heft 1 Thlr. 10 Ngr., 2. Heft 1 Thlr. 15 Ngr., 3. Heft 1 Thlr. 10 Ngr., 4. Heft 1 Thlr. 15 Ngr.
— Reiz der Neuheit, zu 4 Händen: No. 15: Favorit-Melodien aus Krondiamanten von Auber 15 Ngr. — No. 16: Favorit-Melodien aus Zauberhüte von Mozart 20 Ngr.
Egghard, Jul., Op. 6: Nocturne en trilles pour Piano 15 Ngr.

- Kirche zu Friedrichstadt: Vormitt. 9 Uhr Herr Diak. Schulze; Nachm. 1/2 Uhr Herr Pastor Eisenhut.
Johanniskirche: Vorm. 8 Uhr Herr Cand. Gactig.
Stadtwaisenhauuskirche: Vormitt. 1/9 Uhr Herr Stadtwaisenhauseprediger M. Adam.
Alte Stadtkrankenhauskirche: Vorm. 9 Uhr Herr Pred. Weber; Nachm. 1/2 Uhr Predigtvorlesung.
Reformirte Kirche: Vormitt. 9 Uhr (deutscher Gottesdienst) Herr Hilfsprediger Rosenbogen.
Deutschkatholischer Gottesdienst in der Waisenhauuskirche: Vorm. 11 Uhr Herr Bigler, Prediger der deutschkatholischen Gemeinde zu Leipzig.
English Divine Service in der Johanniskirche, on Sunday, 15th Aug., at 11 o'clock. — Officiating Minister Rev. S. Lindsey A. M. — Evening Service at 8.

Theater. Sonnabend, den 14. August. Königl. Hoftheater. Der beste Ton. Lustspiel in 4 Acten von Dr. Carl Zepher. Leopoldine von Streben, — Frau Don-Verbrän, vom großherzogl. Hoftheater in Weimar, als letzte Gastrolle. Anfang 1/7 Uhr. Ende 1/9 Uhr.

Wasserstand der Elbe. Freitag Mittag: 1° 9' unter 0.

Auctionen. Sonnabend den 14. August, Vorm. 10 Uhr, Etzschstraße Nr. 8: ein Gesellschaftstheater mit vollständigem Zubehör (in einzelnen Partien).

Reisegelegenheiten. Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Nach Leipzig: Früh 1/3 u. (Eilzug des Köln), früh 6 u., Vorm. 10 u. (Postzug), Mitt. 1/1 u., Ab. 6 u. und (Postzug bis Riesa) 1/7 u. (Preis: 1. 3 Thlr., II. 2 Thlr., 3 Rgr., III. 1 1/2 Thlr.). — Nach der Weintraube und Köpfchen: früh 1/3 u., Vorm. 10 u., Nachm. 1/4 u., Abends 1/7 u. und Sonntag mit Extrazug Mittags 1/2 u. Nach Berlin über Oderau: Früh 1/3 u. Eilzug und Nachm. 1/4 u. Personenzug. (1. 5 1/2 Thlr., II. 3 1/2 Thlr., III. 2 1/2 Thlr.) Sonntag, den 13. August, früh 5 Uhr Extrazug nach Leipzig. Sächsisch-schlesische (und Eßbau-Zittauer) Eisenbahn. Nach Döbelitz: Früh 6 u., Vorm. 10 u. (Hauptzug für Breslau), Nachm. 2 u., Abends 5 u. u. Nachm. 11 u. (Eilzug f. Breslau). Nach Zittau: mit dem Oberliger Zug früh 6 u., Vorm. 10 u. u. Abends 5 u. (Döbelitz und Zittau: I. 2 1/2 Thlr., II. 1 Thlr., 26 Rgr., III. 1 Thlr., 12 Rgr. Breslau: I. 7 Thlr., 12 1/2 Rgr., II. 5 Thlr., 4 Rgr., III. 3 Thlr., 28 Rgr.) Sächsisch-böhmische Eisenbahn. Bis Wien: Früh 1/7 u. und Abends 1/10 u., bis Prag: Nachm. 1/2 u., bis Bodenbach: Vorm. 9 u. u. Abends 1/6 u. (Preis: Nach Wien: I. 16 Thlr., 24 Rgr., II. 11 Thlr., 5 Rgr., III. 7 Thlr., 28 Rgr. Nach Prag: I. 5 Thlr.,

II. 3 Thlr. 9 Rgr., III. 2 Thlr. 13 Rgr. Nach Bodenbach: I. 1 Thlr. 12 Rgr., II. 1 Thlr. 3 Rgr., III. 25 Rgr.) Außerdem Sonntags Mittag 2 Uhr Extrazug nach Krippen.

Sächsisch-böhmische Dampfschiffahrt. Täglich früh 6 Uhr nach allen Zwischenstationen bis Leitmeritz, Vormittags 9 Uhr bis Pirniskretschsch, Nachmittags 2 Uhr bis Schandau, sowie Morgens 9 Uhr und Abends 7 Uhr nach Weissen. Ankunft der Dampfschiffe in Dresden: Vormittags gegen 9 Uhr, Nachmittags gegen 4 Uhr und Abends 8 Uhr von Leitmeritz, Schandau u. Plüsch, Morgens 1/9 Uhr u. Abends 1/7 Uhr von Weissen. — Preise: Plüsch 5 Rgr.; Schandau: I. 15 Rgr., II. 10 Rgr.; Kuffig 1. 1 Thlr., II. 20 Rgr.; Leitmeritz u. Leipzig 1. 1 1/2 Thlr., II. 25 Rgr. — Doppelbillette, für Hin- und rückwärtige Rückfahrt während der ganzen Fahrzeit des Jahres gültig, zu ermäßigten Preisen.

Abgehende Personenposten. Nach Chemnitz, über Tharand, Freiberg, Döberitz: täglich früh 6 u. — Gottbus, über Königsdorf, Hagenwerda und Spremberg: täglich Abends 1/10 u. — Grimms, über Rössen, Waldheim, Partha und Götzs: täglich Mitt. 12 u. — Marienberg, über Dippoldiswalde, Frauenstein, Seiba, Obergau und Böhmig: Sonntag, Dienstag u. Freitag Mitt. 12 u. — Weissen: täglich Abends 10 u. — Rössen: täglich Abends 6 u. — Prag, über Dippoldiswalde, Teplitz und Theresienstadt: täglich Vorm. 11 u. — Kadoburg, über Moritzburg: täglich Nachm. 4 u. — Zwickau, über Chemnitz, Langwitz und Eichtenstein: täglich Mitt. 1/2 u. und Abends 8 u.

Angekommene Fremde.

Dresden, den 13. August. Hotel de Saxe: Main, Rent. aus Amerika; Deibos, Rent., u. Ritter Deibos des Dimes aus Bodeburg. — British Hotel: Graf v. Hardeberg, Oberleutn. a. D., u. v. Hedemann, Oberleutn. a. D. aus Neu-Hardenberg; Gogole, Propr. aus Antwerpen; Heller, Fabrikist, aus Berlin; Schabel, Regoc. aus Rotterdam. — Victoria-Hotel: Palmfeld, Prof., Jberg, Präsident, u. Prip, Kammergerichtsrath aus Stodthelm; Ritter v. Borchetter, Notar aus Prag; 2 Grafen Strogomski, Rgutsbef. aus Gjernskowo. — Hotel de l'Europe: Keton, Rent. aus England; Hinkelius, Justizrath aus Berlin. — Stadt Berlin: v. Bölow, Reg.-Rath aus Potsdam. Stadt Rom: Paters, Landesgerichtsrath aus Prag. — Hotel de France: Busch, Kreisgerichtsrath aus Groß-Glogau; Herrmann, Bankier aus Herrnhut; Lindheim, Rgutsbef. aus Kutttau; Rosenhilde, Consul aus Starogard; Pradgenki, wirts. Staatsrath aus Warschau; Boll, Rent. aus Hamburg. — Goldner Engel: v. Wolf, Amtshauptm. aus Glogau; v. Schartow, Reg.-Rath aus Frankfurt a. D. — Stadt Wien: v. Bölow, Major aus Burg; Kraus, Prem.-Leutn. aus Remels; Panse, Kreisgerichtsrath aus Merseburg; Schäd, Kreisrichter aus Pöls; Körte, Kreisrichter aus Breslau; v. Dewis, Staatsanwalt aus Götting; Schneider, Kreisrichter aus Kofen; Dr. Strecker, Prof. aus Christiania; v. Luoss, Bau Rath aus Wadenstein; v. Wolfstrot, Justizrath aus Demmin; v. Baren, Appellationsger.-Referendar aus Posen; v. Bofinger, Major aus Glogau. — Hotel de Paris: Baron v. Pöck, Oberleutn. aus Berlin. — Kronprinz: Wischmann, Oberamtmann aus Altenburg; Heintz, Director aus Ritzschdorf; v. Jellitz, Major aus Weitz; Steinbock, Kreisgerichtsrath aus Stregau. — Stadt Frankfurt: Graf v. Stolberg-Stolberg, Rgutsbef. aus Braunsau; v. Kömerig, Kreisdirector aus Waagen. — Stadt Leipzig: Brandt v. Einbau, Rgutsbef. aus Mülbis; Ritter Dr. Bernstein, Prof. aus Weissenau; v. Glaubig, Partic. aus Stogau. — Deutsches Haus: v. Strang, Leutn. aus Berlin. — Stadt Götting: Seeger, Oberstaatsanwalt aus Posen.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Dr. G. F. Wirmann in Leipzig; — eine Tochter: Dr. Otto Frick in Göttingen bei Leipzig; Dr. Julius Gach in Döbelitz; Dr. Heide. Alexander Tischler in Schneberg. Verheiratet: Dr. Goldemar Schubert und Frau. Louise Gifolt in Dresden. — Dr. Fortunato Xippi und Frau. Johanne Prager in Leipzig. Gestorben: Dr. Th. Seelig in Dresden eine Tochter. — Dr. Albert Ferd. Weyer, Tischlermeister, in Dresden. — Dr. Univ.-Act. Judenfeld in Leipzig. — Frau Karol. Adler geb. Wöhme in Leipzig. — Dr. Schauffensinpector Müller in Weissenstein eine Tochter. — Frau Christ. Concordie verw. Dr. Heiserberg in Weiden. — Dr. Ober-Reverententourer Karl Anton Dewbel in Tharand. — Dr. Gottlieb Aug. Knefel, emer. Professor der freierl. v. Burg'schen Steinbohlenwerke in Groß-Burg bei Dresden. — Frau verw. Sch. Hofschütz v. Gellern geb. Friß in Bräunert bei Brandenburg.